

Abschlussbericht zum Förderprogramm 2021

Ost-Berliner Lebenswelten 1958-1990 -
Erschließung und Onlinepräsentation des
Negativarchivs des Fotografen Kurt Schwarz

(Stand: März 2022)

Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele	4
1.2.	Projektorganisation	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	5
2.1.	Projektverlauf	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	7
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung	7
3.	Ausblick	8
4.	Anhang	10

1. Allgemeines

Die Digitalisierung des Negativarchivs des Fotografen Kurt Schwarz entwickelte sich folgerichtig aus der Beschäftigung mit den Archivbeständen des Industriesalons Schöneweide. Diese sind Teil eines Gesamtbestandes, dessen Kern ursprünglich das 2009 durch private Initiative vor der Vernichtung gerettete Betriebsmuseum des ehemaligen „Werks für Fernsehelektronik“ (WF) war. Mithilfe vieler Helfer und Sponsoren entstand ein Ort, der nicht nur Heimat für diese Sammlung wurde, sondern auch eine Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Begegnungsorte in Schöneweide sowie ein Zentrum für Führungen durch die Architektur-, Technik- und Sozialgeschichte des ehemaligen „Elektropolis“ Schöneweide, von ihren Ursprüngen in der AEG-Gründerzeit des späten 19. Jahrhundert bis zur aktuellen Stadt- und Zukunftsplanung.

Das Foto- und Dokumentenarchiv des Werks für Fernsehelektronik als Teil des Gesamtbestandes fristete lange ein Schattendasein, dessen Existenz nur wenigen Eingeweihten überhaupt bekannt war. Dank der ersten Digis-Förderung 2019 konnten wir seine Erschließung entscheidend voranbringen mit der Digitalisierung eines repräsentativen Teils des Technischen Fotoarchivs des WF sowie wichtiger Dokumentenquellen, die für dessen Verständnis und Einordnung wichtig waren (u.a. Kostenstellen- und Telefonverzeichnisse). Ein erster wichtiger Schritt war getan - mit der digitalen Veröffentlichung auf museum-digital und der Deutschen Digitalen Bibliothek war das WF-Archiv jetzt sozusagen in der Welt angekommen.

In der Folge konnten wir leider keine Förderung für die Digitalisierung des immensen Bestandes an WF-Forschungsberichten gewinnen, was umso bedauerlicher ist, als genau diese bislang nur wenig erschlossenen technisch-wissenschaftlichen Dokumente von privaten und wissenschaftlichen Nutzern am meisten angefragt werden (und leider, durch die sehr begrenzten personellen Möglichkeiten des Industriesalons bedingt, nicht genügend bearbeitet werden können).

Dafür ermöglichte uns der Beauftragte zur Aufarbeitung der SED Diktatur des Berliner Senats 2020 die Digitalisierung der kompletten Ausgaben der Betriebszeitung des Werks für Fernsehelektronik, dem „WF-Sender“ - und in einem zweiten angehängtem Projekt auch die Digitalisierung der Betriebszeitung „Der Trafo“ des dem WF damals benachbarten Betriebs „Transformatorwerk Oberschöneweide“ (TRO), in dessen ehemaliger Werkhalle sich der Industriesalon heute befindet. Beide Betriebszeitungen befinden sich im Besitz des Industriesalons und sind nun auf museum-digital und der Deutschen Digitalen Bibliothek für die interessierte Öffentlichkeit vollständig verfügbar.

Der Fotograf Kurt Schwarz bildet die ideale Klammer für diese Projekte: er hat sowohl für den „WF-Sender“ gearbeitet als auch für die Marketing- und Dokumentationsabteilungen des Werks für Fernsehelektronik. Wir stießen immer wieder auf seine Fotografien an verschiedenen Stellen während unserer Projektarbeiten. Zudem ist er der einzig noch lebende Fotograf des WF, den wir überhaupt noch auffinden konnten. Als wir dann erfuhren, dass er nicht nur für das WF und andere DDR-Betriebe gearbeitet hatte, sondern auch als freier Fotojournalist jahrzehntelang für die Berliner Zeitung und verschiedene ostdeutsche Magazine tätig war, bot sich die Digitalisierung seiner Berlin-thematischen Fotografien als ein sehr lohnendes Projekt für den Industriesalon Schöneweide an, um auch unserem Archiv eine über die WF-spezifische Thematik hinausgehende Strahlkraft zu verleihen.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Das gesamte Fotoarchiv von Kurt Schwarz befand sich in seinem Haus in Mönkebude am Stettiner Haff, wohin er 1998 von seiner alten Heimatstadt Berlin aus hingezogen ist. Es besteht überwiegend aus Klein- und Mittelformatnegativen, aber auch teilweise aus Abzügen aus der Zeit der ursprünglichen Veröffentlichungen seiner Fotografien in den verschiedenen Medien. Neben den für uns relevanten Teil der Berlin-spezifischen Fotografie gibt es auch noch einen großen Bestand mit Fotografien von seinen zahlreichen Auslandsreisen, die er im Auftrag der verschiedenen Redaktionen seit den frühen 1960er Jahren unternommen hatte.

Da er seit 1974 zudem als begeisterter Segler privat praktisch den gesamten Ostseeraum bereist hat, gibt es auch dazu einen nicht unbeträchtlichen weiteren Teilbestand.

Allein für den Berlin-spezifischen Teil schätzte der Fotograf vor Projektbeginn den Bestand auf 15.000-20.000 Negative - eine Schätzung, die, wie wir nun wissen, viel zu gering ausfiel, denn mittlerweile gehen wir von mindestens 70.000 Negativen aus. Das Archiv war insgesamt nur wenig erschlossen und ungeordnet, und es war ziemlich klar, dass Kurt Schwarz, mittlerweile 85 Jahre alt, die Erschließung ohne Hilfe von außen nicht mehr in Angriff nehmen würde.

Im Rahmen der Digis Projektförderung wollten wir also einen relevanten und repräsentativen Teil des fotografischen Lebenswerkes von Kurt Schwarz erschließen und der Nachwelt erhalten, dieser fotografisch und zeithistorisch bedeutsame Schatz sollte gehoben und gesichert werden.

Projektziele

- Digitalisierung und online-Präsentation von rund 1.600 ausgewählten Fotos aus dem Archiv des Fotografen Kurt Schwarz mit thematischen Berlinbezug. Zwischen 1958 und 1990 hat Kurt Schwarz als Fotoreporter das Leben in Ost-Berlin dokumentiert, diese zeit- und kulturhistorisch wichtigen Zeugnisse sollen für die interessierte Öffentlichkeit sowie für Fachleute erhalten und zugänglich gemacht werden
- Erstellung von Deskriptoren im Rahmen des auf der online-Museumsplattform „museum-digital“ bestehenden Thesaurus (md:term) und ggf. dessen Ergänzung
- online-Veröffentlichung auf der Museumsplattform „museum-digital“ sowie der Deutschen Digitalen Bibliothek
- Profilierung des Industriesalons Schöneweide als Ort der Auseinandersetzung mit der Sozial- und Kulturgeschichte Ost-Berlins zu DDR-Zeiten

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	Industriesalon Schöneweide e. V.
Projektverantwortliche	Susanne Reumschüssel (Leitung Industriesalon) Steffen Wedepohl (Projektmanager)
Projektmitarbeiterin	Dr. Annette Godefroid
Externe Beteiligte	Avantmedia (Scandienstleister), Berlin 12681
Gesamte Projektlaufzeit	01.02.2021 – 31.01.2021 Restarbeiten im Projekt werden durch den Industriesalon bis Ende April 2022 durchgeführt

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Unser Projekt hatte einige unerwartete Schwierigkeiten zu überwinden, nicht zuletzt natürlich durch die Corona-Pandemie, die unsere ursprünglichen Planungen teilweise unmöglich machte. Eigentlich wollten wir die Auswahl der zu scannenden Negative zu Hause beim Fotografen Kurt Schwarz in Mönkebude vornehmen - und vor allem auch mit ihm zusammen, das ging nun nicht. Die gesamte Menge an Berlin-spezifischen Bildern aus dem Gesamtarchiv herauszusuchen und zu ordnen, mussten wir dann notgedrungen dem Fotografen überlassen, der dann das gesamte Material am 14. April 2021 zu uns in den Industriesalon schickte: 14 Kartons in Schuhkartongröße mit insgesamt 2.059 Negativtaschen. Kurt Schwarz benötigte, trotz der fleißigen Mithilfe seiner Ehefrau, über drei Monate für diese Arbeit und zwei Monate davon nahmen bereits den Beginn der Projektzeit ein.

Um die Zeit nicht ganz zu vergeuden, begannen wir eine erste Auswahl von Dias, die wir von Kurt Schwarz im Industriesalon bereits vorliegen hatten, allesamt Fotografien, die er für das Werk für Fernsehelektronik angefertigt hatte. So konnten wir Mitte April die ersten 104 Digitalisate mit kompletten Metadaten versehen auf museum-digital hochladen und so auch schon mal einen Workflow für unser Projekt entwickeln.

Ein noch größerer Schlag war, dass unsere wichtigste Quelle für Monate wegfiel, nämlich die digitalisierte Gesamtausgabe der Berliner Zeitung bei der Staatsbibliothek Berlin. Ein Hackerangriff auf das gesamte digitale Zeitschriftenarchiv der Stabi war so schwerwiegend war, dass ab 24. Februar 2021 deren „Zefys“- Seite für Wochen komplett nicht aufrufbar war und in der Folge dann auch erst ab November 2021 wieder so weit wiederhergestellt war, dass wir sie sinnvoll für unsere Arbeit nutzen konnten. Nach wie vor hat sie nicht den Entwicklungsstand und die Suchfunktionalität wie vor dem Hackerangriff, aber wurde dann zumindest in der Schlussphase doch unsere die wichtigste Recherche-Quelle.

Die Originalbeschriftungen des Fotografen auf den Negativtaschen sind meistens sehr spärlich, oftmals auch irreführend und fehlerhaft. Um die Fotografien halbwegs zuverlässig räumlich, zeitlich und situativ einordnen zu können, waren wir so die meiste Zeit ausschließlich auf Suchmaschinen, Google-Earth, die (auch dank Digis!) digitalisierten Berliner Adress-, Telefon- und Branchenbücher und nicht zuletzt detektivischem Scharfsinn angewiesen.

Die Hilfe, die uns Kurt Schwarz dabei geben konnte, hatten wir vor Projektbeginn auch ziemlich überschätzt bzw. wir hatten unterschätzt, wieviel bei ihm nach den vielen Jahrzehnten in Vergessenheit geraten war.

Durch den Ausfall von Zefys und die sehr spärlichen Angaben des Fotografen über Umfang und Inhalt seiner Negative, haben wir uns erst sehr viel später als ursprünglich angestrebt ein Gesamtbild seines fotografischen Werks erarbeiten können. All das bedeutete eine Verzögerung des gesamten Projektablaufs, so dass wir die Projektziele teilweise erst nach dem Ende des Förderzeitraums realisieren konnten.

Dennoch sind wir sehr zufrieden mit den erreichten Ergebnissen, die im Projektantrag anvisierten Ziele wurden bis auf wenige ausstehende Restarbeiten formaler Natur (s. u. Arbeitspakete 10, 11 und 12) erreicht, und die Qualität des fotografischen Lebenswerks von Kurt Schwarz rechtfertigt die Mühen allemal!

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
AP=Arbeitspaket PM=Projektmanager (Steffen Wedepohl) WM=Wissenschaftlicher Mitarbeiterin (Annette Godefroid) md= museum digital			
AP 1	Februar-März 2021	Erster Durchlauf aller Arbeitsschritte (s.u. AP 4 - AP 9) mit im Industriesalon bereits vorhandenen Dias von Kurt Schwarz, 1. Upload auf md von 104 Digitalisaten, Test und Etablierung eines Workflows	PM, WM
AP 2	Januar-März 2021	Sichtung und Grobordnung des Negativarchivs, Finden von Berlin-relevanten Negativtaschen, ggf. Ergänzung von Beschriftungen, Grobordnung in thematische Zusammenhänge und Einsortierung in Kartons, Gliederung der Negativtaschen in thematische Unterkapitel, Grobsortierung nach Aufnahmezeit; Übergabe an Industriesalon in Berlin	Kurt Schwarz
AP 3	April – Juli 2021	Erstellung eines Findbuchs: Erfassung der Inhalte der 14 Kartons mit insgesamt 2.059 Negativtaschen in einer Tabelle, Bezeichnung mithilfe eines internen Signatursystems zur Auffindbarkeit	PM
AP 4	In sieben Durchläufen wiederholt über den gesamten Projektzeitraum	Auswahl der Negative für die Digitalisierung <ul style="list-style-type: none"> • Grobscan mit Büros scanner oder Handy-App • Auswahl nach Fotoqualität und Inhalt • Vor-Recherche (überwiegend Internet), ob zeitliche, räumliche und situative Kontexte ermittelbar sind • Prüfung zur Vermeidung von möglichen Verletzungen von Kunsturheber- und • Persönlichkeitsrechten 	PM
AP 5	In sieben Durchläufen wiederholt über den gesamten Projektzeitraum	Vorbereitung der Lieferung zum Scandienstleister: Negative in Aktenordner in Pergaminhüllen sortiert und mit internen Signaturen bezeichnet; Lieferschein, Verpackung, Transport	PM
AP 6	In sieben Durchläufen wiederholt über den gesamten Projektzeitraum	Kontrolle der vom Scandienstleister angefertigten Scans, Belichtungskorrekturen, Schärfung, Ausrichten, Entstörung der Digitalisate von Flecken und Kratzern, Benennung der Bilddateien mit externem Signatursystem, mehrfaches Backup aller Dateien	PM
AP 7	In sieben Durchläufen wiederholt über den gesamten Projektzeitraum	Erstellen einer Tabelle mit Auflistung aller Bilder samt interner und externer Signaturen und Originalbeschriftungen des Fotografen, Sortierung in sinnvolle Reihenfolge nach zeitlichem und inhaltlichem Zusammenhang	PM
AP 8	In sieben Durchläufen wiederholt über den gesamten Projektzeitraum	Erstellung der Metadaten: <ul style="list-style-type: none"> • Recherche der Bildinhalte, Ermittlung von zeitlichen, räumlichen und situativen Kontexten • Durchsuchen der Berliner Zeitung nach Bezügen oder Abdrucken von Fotos des Fotografen 	überwiegend WM, PM

		<ul style="list-style-type: none"> • Formulieren der Bildtitel und Beschreibungen • Erstellen von Schlagworten nach bestehendem md-Thesaurus • Ergänzung der Metadaten (Aufnahmezeit, Orts- und Personenbezüge, Rechte, Objektart- und -größe) 	
AP 9	In sieben Durchläufen wiederholt über den gesamten Projektzeitraum	Vorbereitung der Metadaten und Bilddateien für den md-Upload: Metadaten-Tabelle für md konform machen, auf korrekte Bezüge der insgesamt 43 Spalten überprüfen, Bilddaten auf 960 Pixel runterrechnen und als jpg komprimieren, Wettransfer Download Link der Daten für md bereiten und per E-mail senden	PM
Restarbeiten	März-April 2022	ausstehend: <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturen der Datensätze auf md (Absätze einfügen, Korrekturlesen, IPTC-Metadaten für Bilddateien erzeugen) ausstehend: <ul style="list-style-type: none"> • Export zur Deutschen Digitalen Bibliothek • Export zur Dauerarchivierung im ZIB 	PM, WM, digiS

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

Wir haben aktuell [1.650 Fotografien](#) von Kurt Schwarz auf museum-digital, alle sind vollständig mit Metadaten versehen. Diese spiegeln die thematische Bandbreite des Fotografen: Arbeitswelt, Alltag, Freizeit, aber auch das „offizielle“ Ostberlin mit seinen Aufmärschen, Parteiorganisationen und Funktionären in Aktion, Staatsbesuchen etc., Porträts öffentlicher Persönlichkeiten, Kunst und Kultur, Stadt- und Naturlandschaftsfotografie und nicht zuletzt Straßenfotografie.

Der Berlin-relevante Teil des Negativarchivs von Kurt Schwarz ist nun erschlossen, mit einem Signatursystem versehen und mit Originalbeschriftungen in einem Findbuch vermerkt.

Technische Parameter

Die Scans wurden von unserem Dienstleister Avantmedia mit folgenden Parametern angefertigt: Kleinbild 35 mm mit 4.000 dpi (Bit-Tiefe: 48), Mittelformat-Negative 6x6 bis 6x9 cm mit 2.400 dpi (ebenfalls Bit-Tiefe: 48), beide im Tiff-Format. Die Bilddateien auf museum-digital sind auf 960 Pixel längere Bildseite im JPG-Format komprimiert.

Rechteklärung

Wir haben Bildwerke mit Kunsturheberrechten im Motiv nach bestem Wissen vermieden. Da Persönlichkeitsrechte nicht einholbar waren, haben wir auch solche Fotos vermieden, die Personen in allzu kompromittierenden Situationen oder Posen zeigen. Um hier das Konfliktpotential möglichst gering zu halten, haben wir die Fotos sicherheitshalber unter einer CC BY-NC-SA Lizenz, also nur frei für nichtkommerzielle Verwendung, veröffentlicht.

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Nach all den Jahrzehnten schaut man jetzt anders auf diese Bilder.

Als zwei waschechte Westberliner, die dieses Projekt bearbeitet haben, kann uns der Vorwurf der „Ostalgie“ nicht schrecken. Eher noch die Irrtümer, die wir vielleicht hier und da versehentlich in die

Bildbeschreibungen eingebaut haben. Aber anders als ehemalige Ostberliner haben wir vielleicht auch einen gelasseneren Blick auf diese Fotos. Und das kann ein Vorteil sein. Denn der Blick von Kurt Schwarz auf diese seine Zeit war selbst auch ziemlich unaufgeregt. Seine Fotos wollen keinen Standpunkt vermitteln, wollen nicht anklagen oder aufrütteln. Zugleich sind sie aber auch nicht kalt oder neutral distanziert, sondern zeugen von wachem Interesse und echter Neugier für seine Umwelt, die er dann gekonnt in lebendige Bildgestaltungen umgesetzt hat.

Deswegen funktionieren diese Bilder vielleicht so gut als Medium für eine Zeitreise: sie zeigen nur, aber belehren nicht. Über 30 Jahren nach dem Verschwinden der DDR in der historischen Sackgasse des „Real Existierenden Sozialismus“ ist wohl endlich die Zeit gekommen, für solch eine Perspektive zwischen vergilbter und vergeblich gewordener Propaganda einerseits und der Entlarvung derselben als Lüge andererseits.

Denn zwischen beiden fand eben auch das ganz normale Leben statt.

Die Entlarvung des Unrechtssystems ist uns selbstverständlich, so notwendig, wie sie war, so präsent ist sie uns geblieben. Das Ostberliner Alltagsleben aber, das in dieser verschwundenen Welt, wie immer und überall sonst auch, das Beste aus den gegebenen Umständen machen wollte, ist in Vergessenheit geraten. „Die abseits der staatlichen Propaganda ins Bild gesetzten Episoden, Erlebnisse und Ereignisse können jenen, die die Zeit nicht miterlebt haben, zahlreiche Eindrücke davon vermitteln, wie die Menschen in diesem Land lebten und liebten, wie sie arbeiteten und feierten, ihre Kinder großzogen und alterten. Bei anderen mögen sie Erinnerungen wecken, bestätigen, vielleicht aber auch korrigieren - angenehme wie unangenehme gleichermaßen“ (Mathias Bertram im Vorwort zu seinem großartigen Bildband: „Das pure Leben – Fotografien aus der DDR“, Leipzig 2014, S. 11).

Direkte Kritik an den Verhältnissen [findet sich also selten](#) bei Kurt Schwarz. Er würde sicher den Satz von Arno Fischer unterschreiben, wichtiger Lehrer und große Leitfigur der DDR-Fotografie: „Wir waren keine Widerstandskämpfer. Wir haben das pure Leben fotografiert“ (zitiert ebenda, S. 8).

Und wenn man [Straßenfotografie](#) neben dem Abbild des „puren Lebens“ auch als Sozialdokumentation begreift, findet sich bei Kurt Schwarz auch davon vieles.

Das Talent für den „Decisive Moment“ à la Henri Cartier-Bresson hat er auf jeden Fall, das macht seine Fotografie auch über den historisch-politischen Kontext hinaus durchaus tauglich für den Fotografie-Olymp. Denn dieses Talent ist allenfalls ausbaubar, aber eigentlich hat man es oder eben nicht. Kurt Schwarz hat es und setzt es mit leichter Hand auch bei inszenierten Szenen ein, umso mehr dann bei seiner Straßenfotografie. Und vor allem ist das auch immer verbunden mit gelungener fotografischer Komposition. In dieser Leichtigkeit und seinem Gespür für Komposition spiegelt sich sein Stil und seine Persönlichkeit, genau wie in dem [Lächeln](#) seiner Protagonisten, das seinen sehr authentischen Charme bei der Inszenierung widerspiegelt.

Kurt Schwarz wird den fotografischen Qualitätskriterien gerecht, der Dokumentation, der Relevanz, der Komposition und der einmaligen Subjektivität des fotografischen Blicks auf die Welt.

Und so sind wir froh und stolz, dank der Förderung durch Digis, dieses Werk vor der Vergessenheit bewahrt und in die Welt gebracht zu haben!

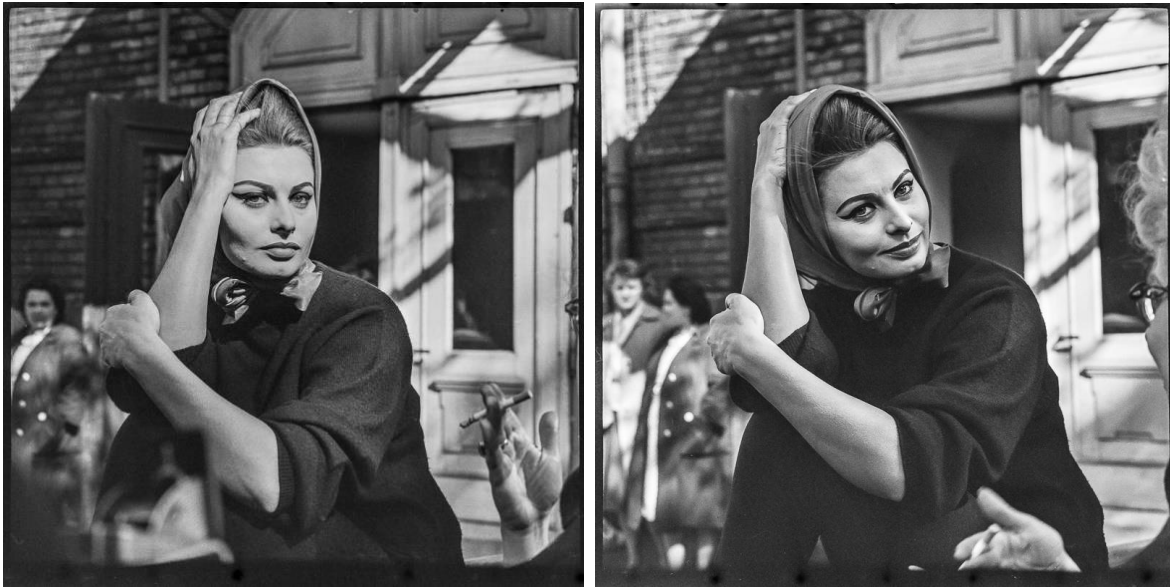
3. Ausblick

Einige Aufgaben stehen noch aus: die Endkorrektur der Bildtexte auf museum-digital und danach der Export zur Deutschen Digitalen Bibliothek sowie zur Dauerarchivierung im ZIB, wir hoffen das in den nächsten Wochen abzuschließen.

Und zwei große Wünsche bleiben auf unserer Seite auch noch offen: wir würden natürlich gerne auch die beiden anderen Teile seines historischen Fotoarchivs aufarbeiten, nämlich seine Auslandsreisen der 1960-1980er Jahre, die er im Auftrag der Berliner Zeitung und der NBI (Neue Berliner Illustrierte) unternahm, sowie die Fotos von seiner zweiten Heimat in Mecklenburg-

Vorpommern samt der vielen des Ostseeraums, den er sich mit seinem Segelboot seit 1974 ersegelt hat. Wir haben einige Beispiele davon gesehen und sie wären es auch allemal wert, digitalisiert und so erhalten zu werden. Dass wir dafür eine Förderung finden, scheint leider eher unwahrscheinlich. Der andere Wunsch wäre eine Buchausgabe einer Auswahl seiner besten Fotografien oder ein hochwertiger Ausstellungskatalog. Für Ausstellungen sind wir bereits auf der Suche nach geeigneten Orten und Veranstaltern, zumindest im Industriesalon könnten wir eine kuratieren. (Vor- und Ratschläge zur Realisierung unserer Wünsche sind herzlich willkommen!)

4. Anhang



"Sophia Loren ist 27 Jahre und schon ein Weltstar. Ein Blick für den Fotografen in der Drehpause, im 'Theater am Schiffbauerdamm'" (Originaltitel des Fotografen).
[Sophia Loren](#) war damals zu Gast in Ostberlin für Dreharbeiten mit dem Regisseur Vittorio de Sica im Berliner Ensemble, Juni 1962. SW-Fotos © Kurt Schwarz.

Der persönliche Charme des Fotografen Kurt Schwarz begegnet einem immer wieder - als Reaktion in den Gesichtern seiner Porträtierten. So wie hier in dem zunächst sehr kühlen, abschätzenden, dann aber auf einmal sehr warmen und freundlichen Ausdruck einer Sophia Loren - ihr Blick durch die Kamera hindurch begegnet dem des Fotografen.
Ein besonderer Moment, der einen erfreuten Herzsprung bei ihm ausgelöst haben dürfte!

Eine Auswahl der Fotografien von Kurt Schwarz findet sich in einer von uns angefertigten zwölfminütigen [Diashow auf Youtube](#):

<https://www.youtube.com/watch?v=purMZYGJB10&list=PLcXjoUGOSzrJZ48Ov70cNZoYU6gMuCwHw&index=14>

Wir möchten an dieser Stelle nochmal digis ganz herzlich dafür danken, uns dieses sehr schöne, faszinierende Projekt ermöglicht zu haben, es war uns eine große Freude!

Steffen Wedepohl, Berlin 19.03.2022